

Gewerbeschau nimmt Gestalt an

Läufelfingen | Vereinsversammlung des Gewerbes

Die Leistungsschau des Gewerbevereins KMU Homburger-/Diegtal und Umgebung nennt sich Vista und geht im September 2014 in Thürnen über die Bühne.

Otto Graf

Noch dauert es 17 Monate, bis die Vista, die Schau des Gewerbevereins KMU Homburger-/Diegtal und Umgebung, ihre Pforten öffnet. Hinter den Kulissen und von der Öffentlichkeit noch kaum wahrgenommen laufen die Vorbereitungen für den Anlass in Thürnen auf Hochtouren. Mit Martin Hasler konnte der Vorstand einen OK-Präsidenten verpflichten, der als Organisator von Grossanlässen, etwa von Turnfesten, eine grosse Erfahrung in die Waagschale werfen kann. An der Vereinsversammlung der Gewerbetreibenden und Gewerbetreibenden am letzten Freitag in der Mehrzweckhalle Läufelfingen berichtete Hasler, was es mit der Leistungsschau auf sich hat.

Diese nennt sich Vista und findet vom 19. bis 21. September 2014 in Thürnen statt. Auch kleine KMU, für die ein eigener Stand zu teuer ist, werden an der Vista ihre Plattform haben, hob der OK-Chef hervor, indem mehrere Aussteller einen Stand gemeinsam betreiben. Rund 80 Plätze, etwas mehr als an der letzten Gewerbeausstellung, der «Gaudi'10», stehen zur Verfügung. Bis jetzt hätten bereits 40 KMU angekündigt, sich an der Vista aktiv zu beteiligen, gab Hasler zu verstehen. Die Anmeldeformulare, sagte er weiter, würden den Mitgliedern im November dieses Jahres zugestellt. Wie es sich für einen Publikumsanlass gehört, wird auch das kulinarische Angebot nicht zu kurz kommen. So sind verschiedene Festbeizlein geplant.

Die Zeit besser nutzen

René Brodbeck, Präsident des Gewerbevereins, konnte zur Tagung in der festlich dekorierten Halle über hundert Mitglieder und Gäste begrüßen, unter ihnen die Ehrenpräsidenten und Ehrenmitglieder des Vereins, Nationalrätin Daniela Schneeberger (FDP), Nationalrat Thomas de Courten (SVP) und Gemeindepräsident Dieter Forter (FDP). In seinem Jahresbericht setzte sich Brodbeck unter anderem mit der Zeit auseinander. Ungeduld, Hektik und Zeitmangel bestimmten unseren Alltag, gab er zu bedenken. Geduld und Gelassenheit fehlten, weil die Zeit zu subjektiv wahrgenommen werde. «Es ist nicht wenig Zeit, die wir haben, sondern es ist viel Zeit, die wir nicht nutzen», zitierte Brodbeck den römischen Philosophen Seneca.

Es wurde auch gewählt. Sämtliche Vorstandsmitglieder stellten sich für eine weitere dreijährige Amtsperiode zur Verfügung. 6 Mitglieder stiessen neu zum Verein. Hanspeter und Verena Eschbach wurden zu Freimitgliedern ernannt. Bei den Finanzen herrscht Normalbetrieb. Die Rechnung 2012 schloss mit einem kleinen Verlust von 1100 Franken ab, der das Eigenkapital auf 79000 Franken reduzierte. Abgerundet wurde der Anlass durch ein vorzügliches Nachtessen aus der Küche der Männerriege und einen Showblock mit dem Zauberer Ricky.

Jeder Haushalt erhält Heimatkunde

Rünenberg | Würdige Vernissage auch ohne das Buch



Die Primarschüler begrüßen die Heimatkunde mit dem Rünenbergerlied.

Bilder Jürg Gohl

Rünenberg hat eine neue Heimatkunde erhalten. 325 Seiten umfasst sie und beschreibt das Leben im Dorf von einst und vor allem von jetzt. Die Gemeinde schenkt jedem Haushalt ein Exemplar. Die Bücher werden aber wegen einer Panne erst im Mai geliefert.

Jürg Gohl

Eine Buch-Vernissage ohne Bücher. Doch, das gibt es. Die Gemeinde Rünenberg hat am Donnerstagabend die Geburt ihrer neuen Heimatkunde gefeiert. Weil sich aber beim sogenannten Ausrüsten, dem Fertigstellen nach dem Druck, ein Fehler ereignet hatte und der grösste Teil der Bücher so nicht die hohen Qualitätsansprüche an das Werk erfüllen konnte, müssen sich die Rünenberger noch rund einen Monat gedulden, bis die Heimatkunde für alle bereitsteht.

Die Empfänger dürften das locker wegstecken, da die sechsköpfige Heimatkundekommission bereits seit fast acht Jahren an der Arbeit ist und

60 Gemeinden haben Heimatkunden

Es ist das Verdienst der Arbeitsgemeinschaft zur Herausgabe von Baselbieter Heimatkunden und der Regierung, dass die umfangreichen Beschreibungen einer Gemeinde in Buchform im Baselbiet beinahe schon zur Norm gehören. Die Gruppe mit dem langen Namen spielt den Motivator und berät interessierte Gemeinden, die Regierung leistet aus dem Swisslofond in der Regel einen Beitrag, der sich sehen lässt. Brutto investierte Rünenberg für das Buch 30000 Franken. 60 der 86 Baselbieter Gemeinden verfügen bereits über eine Heimatkunde, einige sogar mehrere. Aus dem «Volksstimme»-Gebiet sind das Anwil, Buckten, Buus, Diegten, Eptingen, Gelterkinden, Hemmiken, Hölstein, Itingen, Känerkinden, Lausen, Maisprach, Oberdorf, Oltingen, Ormalingen, Rothenfluh, Rünenberg, Sissach, Tecknau, Tenniken, Thürnen, Titterten, Wenslingen, Wintersingen, Zeglingen und Zunzgen. Anwil, Gelterkinden, Sissach und nun Rünenberg haben sogar bereits mehrere verfasst. Im Entstehen begriffen sind zudem Heimatkunden in Niederdorf und Arboldswil.

der Gemeinderat beschlossen hat, dass jeder der rund 300 Haushalte im Dorf ein Exemplar des Buchs geschenkt erhält. Das hat Buckten einst vorgemacht.

Gemeinde schenkt allen ein Buch

Diese erfreuliche Nachricht verkündete Walter Köstinger, der Präsident der Heimatkundekommission, am vergangenen Donnerstag am Ende des offiziellen Teils der Vernissage. An dieser Feier bewies das Dorf seine kulturelle Ader. Erst sangen die Primarschüler das Rünenbergerlied, das sich selbstverständlich auch in der Heimatkunde finden lässt. Auch der Gemischte Chor trug mehrere Lieder vor – und im neuen Buch sind nicht weniger als 15 Rünenberger Kulturschaffende porträtiert.

Nach dem ersten Durchstöbern durch die Gäste oder auch in der Hauptsprache, die der Flurnamenforscher und «Volksstimme»-Kolumnist Markus Ramseier hielt, wurde das jüngste Kind in der Reihe der Baselbieter Heimatkunden jedenfalls mit den höchsten Noten bedacht. Was bei ihm immer besonders gut ankomme, verriet Ramseier, seien berufsbedingt die Flurnamen und die vielen Mundartaussprüche, die sich langsam aus dem Volksmund schleichen.

Römerblut in Rünenberger Adern

Er habe das Buch bereits bis zur letzten Seite gelesen und könne sich deshalb als Kenner von Baselbieter Heimatkunden ein Urteil anmassen. Dann setzte er zum Lob an, das Walter Köstinger, den neben ihm sitzenden Präsidenten, immer mehr erröten liess. Tatsächlich konnte Ramseier bereits verraten, dass Rünenberg die tiefste Scheidungsrate im Kanton aufweist, dass der Wissenberg immer noch am Wachsen ist oder dass der Name des Dorfs wohl auf einen noch nicht entdeckten römischen Gutshof zurückgeht. «Wetten», sagte Ramseier, «bei vielen in diesem Saal fließt noch ein Rest römisches Blut durch die Adern.»

Offenbar haben bereits die Römer die Vorzüge der Lage auf dem Oberbaselbieter Hochplateau erkannt, auf welche die Rünenberger besonders stolz sind. Sie inspirierte auch zum Umschlag des querformatigen Buchs: Heinz Hersberger, der das Buch gestaltet hat, schuf eigens einen fünffarbigen Panorama-Holzschnitt des auf der Juraebene liegen-

den Dorfs, der sich über die gesamte Bucheinfassung inklusive Innenseite zieht.

Die Heimatkundekommission hat sich entschieden, im Gegensatz zum ersten Buch aus dem Jahr 1971, möglichst viele Autoren zu Wort kommen zu lassen: 41 verschiedene Personen griffen zur Feder, ein strenges Lektorat durch die beiden Gelterkinder Walter Berner und Hanspeter Heckendorn war dafür besorgt, dass die sprachliche Qualität gleichwohl nicht litt und kein Wildwuchs entstand.

Das Gestern und Heute verbinden

«Was mir besonders gefällt: Die Gegenwart fließt in die Vergangenheit ein», sagte Ramseier. Das Buch sei zum Reinbeissen. Auch die Gelterkinderin Theres Bitterlin, die Präsidentin

Die Letzte in dieser Form

1971 war die erste – damals von einem einzigen Autoren verfasste – Rünenberger Heimatkunde erschienen. Entgegen dem Volksmund dürfte sich aber, was sich «gezeitet» hat, nicht mehr «dritten». Zumindest nicht in dieser Form. Diese Auffassung vertrat Kommissionspräsident Walter Köstinger und lieferte dafür gleich zwei Gründe. Bücher und Nachschlagewerke würden immer mehr in Richtung elektronische Medien abwandern. Zudem könne er sich vorstellen, dass die bereits sehr weit gediehene Zusammenarbeit mit den Nachbarn Kilchberg und Zeglingen auch in eine gemeinsame Heimatkunde münde, wenn weitere 42 Jahre ins Land gezogen seien.

Dorf, die Zahl sank bis 1960 von 589 auf 431 Einwohner. Dann wurde Rünenberg als Wohnort entdeckt. Immer mehr Zuzüger siedelten sich an, und Ende 2012 wurden 769 Einwohner gezählt.

Überall das Beste abgesehen

Viele von ihnen wissen nicht, wer der «Sure Hanse Heinz» ist. So heisst bei den Ur-Rünenbergern der Mann, der 2005 den Anstoss zur Heimatkunde gegeben hatte. Die sechsköpfige Heimatkundekommission hatte stets beide Zielgruppen vor Augen: Neuzuzüger und Alteingesessene.

Das reichliche Lob, das die Heimatkunde an der Vernissage erhalten hat, fusst aber noch auf einem weiteren Grund: Beim Konzept, verriet Gestalter Heinz Hersberger, habe die Kommission aus den Heimatkunden



Flurnamen-Forscher Markus Ramseier (links) und Walter Köstinger, der Präsident der Heimatkundekommission, sind mit dem Werk hoch zufrieden.

der Arbeitsgemeinschaft zur Herausgabe von Baselbieter Heimatkunden (siehe Kasten), hob diesen Punkt hervor: «Eine Heimatkunde ist kein Geschichtsbuch, sondern sie beschreibt auch das Leben von heute. Denn das Jetzt ist die Geschichte von morgen.» Alte und neue Fotografien, zum Teil kunstvoll gepaart, nehmen viel Raum ein.

Auch in einem anderen Sinn bemüht sich das neue Werk, Vergangenes mit der Gegenwart und der Zukunft zu verbinden, wie aus den Worten von Gemeinderat Werner Bürgin hervorging: Die Bevölkerung wandelt sich stark. Das lässt sich auch aus der für viele Dörfer typischen Bevölkerungsentwicklung ablesen, die im Buch auch dargestellt ist. Ab 1900 entvölkerte sich das

der anderen Gemeinden das in ihren Augen Beste herausgegriffen und es für die eigene übernommen. Anfänglich seien die Macher von 200 Seiten ausgegangen. «Und wir konnten nicht recht glauben, dass unsere Gemeinde dafür genug Stoff hergibt», gesteht Präsident Köstinger. Am Ende wurde das Werk auch dank der 421 Bilder 325 Seiten dick.

Köstinger nimmt die Produktionspanne, die beinahe zu einer kurzfristigen Absage der Vernissage geführt hätte, gelassen. Auch das ist offenbar eine Rünenberger Eigenheit. Das lässt zumindest der Schlussvers des Lieds des Gemischten Chors über den alten Marabu vermuten, der immer ein Auge geschlossen hielt: «Wer zu Frieden leben will, drückt stets ein Auge zu.»